

Heinrich Christian Rust

LESE
PROBE

NEUFELD VERLAG



Zuhause in der Schöpfungs- gemeinschaft

Dimensionen
einer
ökologischen
Spiritualität



Heinrich Christian Rust

Zuhause in der Schöpfungs- gemeinschaft

Dimensionen einer ökologischen Spiritualität

n[®]

NEUFELD VERLAG

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über www.dnb.de abrufbar

Bibelzitate, soweit nicht anders angegeben, wurden der Elberfelder Bibel 2006, © 2006 by SCM R. Brockhaus in der SCM Verlagsgruppe GmbH, Witten/Holzgerlingen, entnommen

Umschlaggestaltung: spoon design, Olaf Johannson

Umschlagabbildung: Molibdenis/Shutterstock.com

Satz: Neufeld Verlag

Herstellung: CPI – Clausen & Bosse, Birkstraße 10, 25917 Leck

© 2021 Neufeld Verlag, Sauerbruchstraße 16, 27478 Cuxhaven
ISBN 978-3-86256-176-6, Bestell-Nummer 590 176

Nachdruck und Vervielfältigung, auch auszugsweise,
nur mit Genehmigung des Verlags

www.neufeld-verlag.de

Bleiben Sie auf dem Laufenden:

newsletter.neufeld-verlag.de

www.facebook.com/NeufeldVerlag

www.neufeld-verlag.de/blog

Meinen Kindern und Enkelkindern gewidmet

Inhalt

<i>Prolog</i>	11
---------------------	----

Teil 1: Begeistert von Gott – Theologische Grundlagen einer ökologischen Spiritualität

1	Krisenmanagement mit Hoffnungspotenzial	24
2	Ökologische Spiritualität – was ist das?	28
3	Der Geist Gottes als schöpferische Lebenskraft	30
4	Die Schöpfung als trinitarischer Vorgang	34
5	Die neue Schöpfung im Schöpfungsprozess	38
6	Die Entwicklung der neuen Schöpfung	41
7	Mehr als ein „Appell zur Solidarität“: Die Transformation der Herzen	49
8	Das Reich Gottes auf der Erde	55
9	Die Zukunft der Welt – eine Utopie oder Hoffnungsrealität?	58
10	Der Mensch in der Schöpfungsgemeinschaft	71
11	Ökologische <i>relecture</i> der Genesistexte	76
12	Der Mensch – ein veganes Wesen?	80
13	Das Ende des Anthropozän – der Anfang der Mitgeschöpflichkeit	83

14	Ist die „Mutter Erde“ eine Mitschöpferin?	91
15	Der Dialog der ökologischen Spiritualität	103

Teil 2: Geliebt, geleitet und getröstet

Dimensionen einer ökologischen Spiritualität107

16	Das spirituelle Dreieck zwischen Gott, Erde und Mensch	112
17	Spirituell – von Kopf bis Fuß	118
18	Christliche Spiritualität im Konvoi mit anderen Religionen	123
19	Ökologische Spiritualität im persönlichen Leben	131
20	Mystische Tiefe und Weite einer ökologischen Spiritualität	139
21	Spiritualität und Transformation in Gemeinschaft	149
22	Vom ökumenischen Dialog zum gemeinsamen Pilgerweg	160
23	Dimensionen gemeindlicher ökologischer Spiritualität	173
24	Kirchliche Handlungsempfehlungen, Arbeitshilfen und Vernetzungen	178
25	Die grüne Kanzel – Verkündigung in und mit der Schöpfung	190
26	Die Sympathie der Seufzenden – Leiden in und mit der Schöpfung	207
27	Der Glanz der Hoffnung – Zukunft erwarten in und mit der Schöpfung	227

	<i>Bibliografie</i>	243
--	---------------------------	-----

	<i>Zum Autor</i>	251
--	------------------------	-----

Prolog

Ich soll für den Prolog dieses Buches herhalten, obwohl ich die menschliche Kommunikation wohl niemals verstehen werde. Man hat mir aber versichert, dass ich doch einiges zu sagen hätte, und es würde auch angemessen kommuniziert. Sie müssen nämlich wissen: Ich bin ein Tier, noch dazu ein sehr kleines Tier.

Wenn Sie sich nun gleich auf der ersten Seite dieses christlichen Buches wundern, dass hier ein Tier bemüht werden soll, um etwas zur ökologischen Spiritualität mitzuteilen, dann will ich Sie an den kommunikativen Esel von Bileam erinnern, von dem in der Bibel (4. Mose 22,21–34) die Rede ist. Mich hat allerdings nicht der Schöpfer selbst um Hilfe gebeten, sondern der Autor dieses Buches.

Mit diesem Prolog soll gleich zu Beginn deutlich werden, worauf Sie sich einlassen, wenn Sie weiterlesen: Es geht darum, diese Erde nicht nur aus der menschlichen Sicht zu betrachten, sondern sich als Teil einer großen Schöpfungsfamilie wahrzunehmen.

Vielleicht wäre es besser gewesen, hier einen treuen Hund oder ein Pferd um ein Vorwort zu bitten. Immerhin sind diese Tiere aus der Sicht vieler Menschen doch recht nette Mit-

geschöpfe, sie haben fast menschliche Züge. Meine Art wird von den meisten Menschen nur mit Ekel und Abstand registriert. Ich gehöre zu den *Aphidoidea*, der Familie der Blattläuse. Nennen Sie mich einfach „Aphi“, das ist vielleicht einfacher. Ihr Menschen habt ja für alles einen Namen.

Ich lebe im Rosengarten vom Autor dieses Buches. Es ist für mich und für unsere ganze Kolonie fast paradiesisch dort. Aber auch nur „fast“; ich erkläre später noch, warum. Sie müssen wissen: Wir Blattläuse ernähren uns vom Pflanzensaft dieser herrlichen Rosenstöcke. Aus menschlicher Sicht sind wir zwar winzig klein. Aber ich übertreibe nicht, wenn ich sage: Unser Schöpfer hat uns großartig gemacht! Wir haben sechs Beine. Einige von uns haben sogar Flügel. Unsere Körper sind grün, rot, schwarz, gelblich oder bräunlich. Unsere Mundwerkzeuge sind mit einem genialen Saugrüssel mit einer ganzen Reihe von Stechborsten zu vergleichen. Damit können wir gezielt den Saft unserer Wirtspflanze aufnehmen. Es ist meist reichlich davon da. Mehr, als wir brauchen! Bei uns Pflanzenläusen gibt es etwa 800 verschiedene Arten in Mitteleuropa. Und weltweit sind sogar etwa 5 000 Arten bekannt. Jede Art ist einzigartig!

Wir haben natürlich unsere „Eigenarten“, ganz gewiss! Unsere Lebenserwartung von nur einigen Wochen ist mit der eines Menschen nicht vergleichbar. Dafür können wir uns schneller vermehren. Es gibt die normale geschlechtliche Vermehrung durch die Ablage der Eier der Weibchen (40 bis 100 am Tag). Und dann gibt es bei uns sogar etwas, das so nur selten in der Natur vorkommt: Wir haben eine besondere Art der Vermehrung. Man spricht von „Parthenogenese“ oder „Jungferzeugung“.

Nun, dies ist das Vorwort für ein christliches Buch und ich sollte wohl betonen, dass eine Parallele zur Geburt von Jesus Christus aufgrund dieser eigenartigen Bezeichnung hier wirk-

lich abwegig ist! So will ich Ihnen kurz beschreiben, was bei einer Parthenogenese geschieht. Stellen Sie sich das einmal vor: Ein Weibchen kann am Tag bis zu fünf Klone hervorbringen, die allerdings genetisch dann mit der Mutter identisch sind. Es gibt in fast jeder Kolonie viel weniger Männchen als Weibchen.

Das ist doch eigenartig, oder? Ich muss allerdings gestehen, dass es Parthenogenese auch bei einigen anderen Tierarten gibt, zum Beispiel bei Echsen, Fischen, Schnecken, Schlangen oder Flöhen. Vielleicht hat die bedrohte Natur hier einen Ausweg gesucht? Die Natur entwickelt sich nicht nur durch die Stärkeren weiter, sondern trägt in sich eine emergente Entwicklungskraft, die auch das Schwächere schützt. Wie auch immer: Ich werde es mit meinem Blattlausvermögen ohnehin nicht fassen. Aber wer kann die Natur schon in allen Entwicklungen und Erscheinungen verstehen? Setzt sich das Gute und Starke nach einem Selektionsprinzip immer mehr durch? Ist das Stärkere immer das Gute?

Ihr Menschen seid doch auch nicht immer gut, oder? In den letzten Jahren – das darf ich hier offen erwähnen – kam der Autor dieses Buches eines Tages zu seinen geliebten Rosenstöcken. Wir waren inzwischen sehr populär und tummelten uns an jedem Rosenblatt. Doch dann übergoss er uns mit einer bitteren Seifenlauge, die sich über die weichen Körper meiner Artgenossen wie eine Klebmasse legte. Ihre Atemorgane waren verschlossen und in kürzester Zeit waren ganze Kolonien von uns elendig erstickt und vernichtet. Aus der Sicht des Mannes, der nun dieses Buch geschrieben hat, waren wir „Schädlinge“, nur weil wir seine geliebten Duftrosen durch unsere Nahrungsaufnahme bedroht hatten. „Parasiten sind das, alles Parasiten!“, murmelte er vor sich hin.

Ja, wir ernähren uns von anderen Geschöpfen Gottes. Aber tun die Menschen das nicht auch? Als im Jahr 1880 eine

Verwandte von uns, die Reblaus, sich sehr reichlich in den deutschen Weinbergen ausbreitete, erfand man dieses schreckliche, verhängnisvolle deutsche Wort „Schädling“. Sollte damit „unwertes“ Leben bezeichnet werden? Gibt es „unwertes“ Leben? Wenn es nach uns Blattläusen ginge, wären da vor allem jene Dinge zu nennen, die uns Schaden zufügen.

Neben der Spezies Mensch und einigen Insekten und Larven sind da noch diese gierigen Marienkäfer zu nennen. Ich weiß, ihr Menschen mögt diese putzigen roten Käfer mit ihren schwarzen Punkten, die in vielen Kinderbüchern und Volksliedern geradezu wie Glücksbringer verehrt werden. Für uns sind es die größten Feinde. Sie fallen über uns her und fressen ganze Kolonien auf. Ein einziger Marienkäfer frisst in seinem Leben etwa 4000 Blattläuse! Wo wir sind, da sind immer auch diese gefräßigen Käfer, die uns sehr, sehr schaden. Doch wir haben inzwischen auch eine Art Alarmsystem entwickelt, wenn wieder so eine Marienkäfertruppe auf uns zu kriecht. Wir stoßen einen ganz bestimmten Alarm-Duftstoff aus, durch welchen die ganze Blattlauskolonie gewarnt wird. Sofort entsteht eine große Unruhe, alle bewegen sich und viele lassen sich dann wie tot vom Blatt fallen. Warum bloß gibt es in der Natur dieses „Fressen und Gefressen werden“? Vielleicht finden Sie in diesem Buch dazu einige Gedanken, die Sie weiterführen.

Ich habe Ihnen von den früheren Attacken des Autors offen berichtet, will Ihnen aber nicht verschweigen, dass er dieses Verhalten nun eingestellt hat. Doch richtig glücklich sieht er nicht aus, wenn wir seine Rosen wieder einmal belagern und sie krank werden durch die Pflanzenviren, die wir dabei leider auch übertragen. Ja, Viren, das sind wirklich krankmachende Verbindungen! Wem erzähle ich das! Ein winziges Virus hat ja eine weltweite Pandemie in der Menschheit ausgelöst und ganze Wirtschaftszweige und Lebensbereiche lahmgelegt.

.....

In diesem Buch werden sie von einer „neuen Schöpfung“ lesen, die jetzt schon begonnen hat. Irgendwie steht am Zielpunkt der ganzen Weltgeschichte nicht der Triumph des Todes, sondern des Lebens. Eine sehr hoffnungsvolle Perspektive!

Sie werden in diesem Buch also von der Schöpfung des neuen Himmels und der neuen Erde lesen und erfahren, dass es einen Punkt Omega gibt, an welchem alle Feindschaft beendet sein wird. Gott ist dann alles in allem. Prüfen Sie selbst, ob das eine Utopie ist, oder ob diese Perspektive von Gott kommt.

Von der Zukunft her entzündet sich die Fackel der Hoffnung für die Gegenwart. Wenn wir keine Zukunftssicht haben, dann verlieren wir uns in der Sehnsucht nach einer verklärten Vergangenheit oder wir verirren uns im Sorgengestrüpp der Gegenwart.

Herrschaft im Sinn des Schöpfers ist immer eine Herrschaft zum Leben, niemals zum Tode! Wenn die Menschen doch bei sich selbst den Anfang machen würden! Wenn die Menschen neu ihren Platz als Mitgeschöpfe mit einer hohen Verantwortung einnehmen, dann wird Platz für alle Geschöpfe sein. Doch wenn sie wie ein Schädling alles aussaugen, was diese Erde hergibt, dann werden sie sich schließlich selbst den Boden rauben, von dem sie leben.

Hier sind wohl einige grundlegende Überlegungen notwendig. Ich möchte Sie deshalb ermutigen, den ersten Teil dieses Buches nicht einfach schnell zu überschlagen, um im zweiten Teil praktische Tipps für ein ökologisch verantwortliches Leben auf dieser Erde zu bekommen. Es geht zunächst um unsere Beziehung zum Schöpfer. Sie wird ausschlaggebend dafür sein, wie wir lernen, in einer Schöpfungsgemeinschaft zu leben. In einer friedlichen Schöpfungsgemeinschaft zu leben, das ist nur denkbar, wenn eine neue Qualität von Leben da ist. Wenn Sie daran interessiert sind, dann lassen Sie sich inspirieren.

Wir Blattläuse bemühen uns derweil, auch etwas von der Größe und Genialität des Schöpfers zu kommunizieren. Sicher liegt es für Sie näher, hier ein treues, liebes Haustier zu hören. Oder Ihnen würde ein Sonnenuntergang gut gefallen, der sich wie eine schweigende Schönheit über alle lauten Hässlichkeiten des Lebens spannt. Auch der Duft der Rosen kommuniziert nicht nur für Sie, verehrte Leserinnen und Leser, dass das Leben lebenswert ist und der Schöpfer alles sehr gut gemacht hat. Und wenn wir Blattläuse ihnen zu schaffen machen, dann seufzen sie doch mit uns gemeinsam, damit wir dem Ziel der neuen Schöpfung näherkommen.

Teil I: Begeistert von Gott

Theologische Grundlagen einer ökologischen Spiritualität

H e's Got the Whole World in His Hands.“ Mit großer Begeisterung waren dies meine ersten englischen Worte, die ich als kleiner Junge im Kindergottesdienst fröhlich mitgesungen habe. Dabei stellte ich mir vor, dass Gott die ganze Welt, die Tiere und die Menschen und auch mich in seiner Hand hält.

Dieses Halten Gottes hat nichts Erdrückendes, sondern es schützt und trägt mich, es weckt in mir ein Gefühl der Geborgenheit. Doch auch Kinder erkennen schon bald, dass in dieser Welt so manches aus dem Ruder läuft. Da werden die Arme bei diesem Gospel nicht mehr so freudig in die Höhe geschwungen, weil einem der Boden unter den Füßen weggerissen wird und Angst in uns hochkriecht. Die einschneidenden Maßregelungen anlässlich der Corona-Pandemie haben in dieser Zeit ebenfalls nicht nur die Begeisterung gedämpft, sondern komplexe Lähmungen und Ängste in der Gesellschaft bewirkt. Auch das kirchliche Leben hat massive Einschränkungen erfahren und muss sich in dieser Zeitenwende neu formieren.

Das Evangelium, die gute Nachricht von Jesus Christus, wurde allerdings nicht vom Covid-Virus befallen! Es trägt durch alle Zeiten hindurch und bewirkt Hoffnung, Trost und Begeisterung. Gleichwohl brauchen Menschen christlichen Glaubens immer wieder gerade diese Erinnerung. Zu leicht verirren wir uns im Gestrüpp der Sorgen, der Befürchtungen und irrigen Ansichten. Die weltanschaulichen Hochrechnungen mogeln sich unvermittelt in jede Krisenmeldung hinein. Der journalistische Mix von Berichten und Meinungen, der Redeschwall in den Talkshows kann einen schon ermüden, statt Erleuchtung in die Dunkelheit zu bringen. So ist der Austausch, das gemeinsame Gespräch und Ringen um Klarheit und Orientierung unerlässlich. Isolation führt allzu leicht zur Verzweiflung. Doch auch wenn Christen ihre Hoffnung und ihren Glauben neu ausrichten und gemeinsam in der Bibel lesen und beten, wird die Bekenntnisfrage nicht nur sanft bedacht. Da können die unterschiedlichsten Meinungen, Bibelauslegungen oder Glaubensüberzeugungen aufeinanderprallen wie in einem Feuerwerk, so dass das Evangelium kaum noch gehört wird.

Ich lade Sie ein, in einem Bibel-Gesprächskreis dabei zu sein: Sie treffen dort etwa zehn Personen. Woche für Woche an jedem Mittwochabend kommen sie zusammen. Sie tauschen sich aus über ihr Erleben, ihre Gefühle und ihre Anliegen. Sie beten füreinander. Sie sind vertraut miteinander. Dann wird die Bibel geöffnet und an diesem Abend lesen sie das Wort Jesu: *In der Welt habt ihr Bedrängnis; aber seid guten Mutes, ich habe die Welt überwunden* (Johannes 16,33).

Da sie diverse Bibelübersetzungen nutzen, unterhalten sie sich zunächst darüber, ob es einen Unterschied zwischen Angst und Bedrängnis gibt. Doch dann entwickelt sich ein leidenschaftlicher Austausch, so etwas wie ein Schlagabtausch.

Da ist David, der schlicht behauptet, dass diese Welt sowieso bald untergeht. Deshalb sollen wir uns keine Sorgen machen. „Es wird immer schlimmer, aber das sind alles Zeichen, dass diese Erde kurz vor dem Ende ist!“

Zustimmend nickt seine Freundin Martina und ergänzt, dass dann ja Jesus wiederkomme und alle Angst ein Ende habe. Doch schnell sind sie wieder bei den Ängsten gelandet: Da sind die chronischen Schmerzen von Anna, die immer stärker geworden sind. Sie weint. Fred tröstet sie und verweist auf die Heilungswunder in der Bibel.

„Aber was ist mit dem Weltklima? Heilt Jesus das auch?“ Tanja ist eine junge engagierte Lehrerin, die neben den seelsorgerlichen Fragen gerne auch politische Themen zur Sprache bringen möchte. Doch wie so oft erlebt sie betretenes Schweigen auf ihre Frage.

Rudi, der Senior in der Gruppe, blättert in seiner zerlesenen Bibel. „Erdbeben, Flutkatastrophen, Sterne, die vom Himmel fallen“, murmelt er. „Es sind die Wehen der Endzeit!“

Tanja ist so erregt, dass sie aufsteht und mit dem Fuß stampft: „Wehen der Endzeit? Soll das heißen, dass wir als Christen hier herumhocken und nichts dagegen tun sollen? Haben wir etwa nichts mit dem Klimawandel zu tun? Ich glaube, dass Gott uns in dieser Zeit wachrüttelt. Corona ist doch nur ein Schrei der Erde an uns Menschen. Gott hat uns diese Welt schließlich anvertraut. Wir sollen sie bewahren und pflegen!“

Simon unterbricht sie: „Bebauen und untertan machen, so lese ich es jedenfalls in meiner Bibel.“ – Tanja überhört bewusst den Einspruch und fährt fort: „Ist Jesus denn nur für unser Seelenheil und uns persönlich zuständig? Da gibt es eine ganze Welt, die untergeht. Und wir gehen zur Tagesordnung über und beten, dass wir nach der Corona-Zeit genauso weitermachen können wie zuvor? Aber wir alle hier ändern uns nur minimal.“

Hier und da einmal ein ‚grünes Gebet‘, das war’s! Leute, so kann und darf es nicht weitergehen!“

Nach diesem Auftritt kann auch Elli nicht mehr ruhig bleiben. Sie ist sonst sehr verschlossen und denkt sich ihren Teil. „Corona ist doch nur gekommen, weil dahinter Leute stehen, die uns unseren Wohlstand nicht gönnen. Ihr könnt euch sicher denken, von wem ich spreche.“

Sie können sich vorstellen, dass dieser Gesprächsabend nicht zur Begeisterung der Teilnehmenden beigetragen hat, sondern wie eine Zerreißprobe dieser vertrauten Gemeinschaft war. Offenbar waren in dieser Gruppe von Christinnen und Christen sehr unterschiedliche theologische Positionen vertreten, und nicht nur das: Verschwörungs- und Empörungstheorien stießen aufeinander.

Ich muss Ihnen nun allerdings gestehen, dass dieser Bibelkreis so nie stattgefunden hat. Und ich will klarstellen: Zum Glück gibt es wunderbare, aufbauende Zeiten in ungezählten Bibel-Gesprächskreisen, die uns aus der dünnen Isolation unseres persönlichen Denkens herausführen. Das ist meines Erachtens das Normale.

Ich muss Ihnen aber auch gestehen, dass das Spektrum von theologischen Positionen und Annahmen, welches ich Ihnen hier einmal vorgestellt habe, nicht untypisch ist. Es gibt eine ganze Reihe von Kirchengemeinden, die sich sehr wohl für den Klimaschutz einsetzen und hier vorbildlich gemeinsam vorangehen. Und doch hält sich die Begeisterung in Grenzen. Die Bewahrung der Schöpfung ist zwar ein dringliches Thema, aber oft auch nur ein Randthema oder ein Thema für „Spezis“, die dann mit immer neuen Katastrophenzahlen die Diskussion aufheizen. Plastik sammeln, Fairtrade- bzw. Eine-Welt-Läden, Carsharing und Photovoltaikanlagen auf dem Dach haben dazu

geführt, dass einige Kirchen mit Stolz einen „grünen Hahn“ verliehen bekommen haben.

Und doch brauchen wir mehr als „grünen Aktionismus“. Es braucht ein radikales Umdenken und neues Verstehen der biblischen Texte, es braucht eine „grüne Reformation“ der Kirche Jesu Christi in unserer Zeit! Krisenmanagement muss seine Nährwurzeln in einer ökologischen Theologie und Spiritualität finden, die gespeist ist von Hoffnung und Zuversicht.

1 Krisenmanagement mit Hoffnungspotenzial

Worauf soll ich mich nun konzentrieren? Auf die tragende und schützende Hand Gottes oder auf die Angst? Auf die Dunkelheit oder das Licht? Auf das Unmögliche oder das Mögliche?

Häufig stellen sich diese Fragen im Leben. Gerade dann, wenn Leiden oder ungestüme Leidenschaften uns überrumpeln, benebeln und betäuben. Es sind nicht nur die persönlichen finsternen Täler, die Gott uns zumutet, sondern die lähmende Ohnmacht und Ungerechtigkeit auf dieser Erde, die uns alle Aufmerksamkeit abverlangen.

Ich spüre heute mehr denn je, dass diese Erde ächzt und seufzt und unüberhörbar schreit. Unser Planet hat eine Überlebenskrise, und mit ihm die gesamte Menschheit. Sollte ich mich also mit allen meinen Sinnen, Verstand und Kräften ausrichten auf diese Erschütterungen, die dunklen Zukunftsszenarien, den steigenden Meeresspiegel, den Klimawandel, das Artensterben und auf eine in sich verzerrte und verzankte Menschheit? Sollte ich weitere Fakten zusammentragen, die deutlich machen, dass es „fünf vor zwölf“ ist?

Natürlich könnte ich auch die Augen verschließen und den Mund halten. Doch die Zeit des Schweigens und Abwartens, dass die Erde ihre enormen Selbsterhaltungskräfte mobilisiert gegen alle menschliche Vergewaltigung und Unvernunft, ist vorbei. Aber auch ein gut begründetes, trotziges Einfordern von internationalen Maßnahmen (zum Beispiel der 17 Ziele für nachhaltige Entwicklung der Vereinten Nationen – *Sustainable*

Development Goals)¹ reicht nicht aus, wenn es um das Überleben auf diesem wunderschönen Planeten geht.

Warum nicht? Weil alle Menschen nicht nur durch gute Argumente überzeugt werden müssen. Unsere Überzeugungen können uns in einen ethischen Schraubstock hineinzwängen, so dass uns die Luft zum Atmen ausgeht. Die Seele braucht mehr als vernünftige Handlungsanweisungen. Krisenmanagement allein macht Menschen auf Dauer müde. Auch diese Lektion hat unsere Gesellschaft erneut in der Corona-Pandemie erhalten.

Wir brauchen ein Krisenmanagement mit Hoffnungspotenzial! Ist meine Weltanschauung etwa von einem vorwiegend apokalyptischen Weltuntergangsszenario geprägt oder von der Aussicht auf eine neue kosmische Ordnung, in welcher Frieden und Gerechtigkeit herrschen?

Keineswegs will ich Sie mit diesem Buch dazu ermutigen, die globalen Nöte dieser Erde und der Menschheit zu ignorieren. Klimawandelleugner und -skeptiker, Verschwörungstheoretiker gibt es leider zu viele! Nicht nur die erschreckenden Flutkatastrophen, die 2021 in Rheinland-Pfalz, Nordrhein-Westfalen und anderen Regionen Deutschlands die Existenz vieler Menschen in unserem Land weggerissen haben, die weltweiten großen Brandherde und Überflutungen, sondern auch die erneute Warnung des Weltklimarates (IPCC) im August 2021 vor weiterem und erneuten Temperaturanstieg in den kommenden Jahrzehnten sollte uns die Augen öffnen. Ich werde

¹ Die 17 Ziele für nachhaltige Entwicklung (*Sustainable Development Goals* SDGs) wurden am 25. September 2015 verabschiedet und traten mit einer Laufzeit von 15 Jahren (2030) am 1. Januar 2016 in Kraft. Der offizielle Titel lautet *Transformation unserer Welt: Die Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung (Agenda 2030)*. https://de.wikipedia.org/wiki/Ziele_für_nachhaltige_Entwicklung (25.9.2020).

es mir und Ihnen jedoch ersparen, mit einem erschreckenden Faktenkatalog die Dringlichkeit einer ökologischen Wende zu begründen. Hierzu gibt es genügend Material.² Zudem habe ich Respekt vor allen, die sich in diesen herausfordernden Zeiten nicht nur im eigenen Haus und ihrem Privatleben ökologisch engagieren, sondern gleichfalls im gemeinsamen Haus dieser Erde und in konkreter politischer und gesellschaftlicher Verantwortung.

Doch Verantwortung in Zeiten von Überlebenskrisen ohne eine positive Zukunftssicht mag kurzfristig angesagt sein, reicht aber nicht aus, um nachhaltig zu leben. Wer die Sonne immer nur untergehen sieht, vergisst sehr bald, den neuen Tag zu begrüßen. Zum Überleben brauchen wir nicht nur ein kompetentes Krisenmanagement mit hohem menschlichen Einsatz, sondern wir brauchen vor allen Dingen Kraft und Hoffnung.

So gilt es, dass wir uns mit allen Sinnen, Verstand und Kräften ausrichten auf die Erneuerungen, die hellen Zukunftsaussichten, auf die Möglichkeiten, die sich auftun in unserer Zeit und in der Zukunft. Wir brauchen gerade in Krisenmomenten ein Narrativ, beispielsweise ein solches Lied von den schützenden und tragenden Händen Gottes wie „He’s Got the Whole World in His Hands“.

Selbst ökologisch engagierte Wissenschaftler weisen heute nachdrücklich darauf hin. Sie fordern zum Beispiel „eine positive Erzählung von der Zukunft, vielleicht sogar Visionen. Unsere Vorstellung von der Zukunft hat einen gewaltigen Einfluss auf

2 Ich verweise auf die Publikationen des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz und nukleare Sicherheit auf dessen Website: www.bmu.de/themen. Eine gute Zusammenfassung der Berichte der Weltklimagipfel und weiterer Fakten bietet das Onlinemagazin „klimareporter.info“.

das, was wir heute tun und was wir morgen sein werden“ (Dirk Steffens/Fritz Habekuss).³ Ich rede an dieser Stelle gern von der Hoffnung; nicht reduziert auf eine menschliche Tugend, sondern unter Einbeziehung der Gottesfrage. Denn woher soll eine tragfähige Hoffnungsperspektive kommen, die globale und kosmische Dimensionen berücksichtigt, wenn die Frage nach Gott außen vor bleibt? So lade ich Sie ein, diesen „Gott der Hoffnung“ bewusster in Ihre Überlegungen und Ihr Lebenskonzept einzubeziehen.

Der Gott der Hoffnung aber erfülle euch mit aller Freude und allem Frieden im Glauben, damit ihr überreich seid in der Hoffnung durch die Kraft des Heiligen Geistes! (Römer 15,13).

Der Gott der Hoffnung begegnet uns nicht mit einem Dringlichkeitsappell: „Jetzt geht aber mal hoffnungsvoll an die ganze Sache heran! Und bemüht euch um Freude und Frieden!“ Er will uns vielmehr erfüllen mit Freude und Frieden und uns überreich mit Hoffnung beschenken. Wie aber soll das geschehen? „... durch die Kraft (griechisch *dynamis*) des Heiligen Geistes“. Es geht also um ein spirituelles Geschehen.

3 Steffens, Dirk/Habekuss, Fritz: *Überleben. Zukunftsfrage Artensterben. Wie wir die Ökokrise überwinden*. München 2020, S. 232, 237.

2 Ökologische Spiritualität – was ist das?

„Sind Sie spirituell oder religiös oder so etwas?“ In kaum einer Talkshow fehlt inzwischen diese Frage, wenn es darum geht, Menschen besser kennenzulernen. Es ist wohl keinem wirklich peinlich, darüber zu reden. Das war vor einigen Jahren noch anders. Doch nicht immer wird dabei an einen Gottesbezug gedacht oder womöglich auch an den Gott, von dem in den biblischen Schriften die Rede ist. Von „Spiritualität“, „Religiosität“ oder „Transzendenz“ wird auch gesprochen, wenn in einer säkularen Welt ein Ersatzwort für Gott definiert werden soll.

Ist es nicht erstaunlich, wie selbstverständlich und inflationär das Wort „Spiritualität“ im gegenwärtigen Sprachgebrauch aufgenommen wird, ohne dabei auch nur einen einzigen Gedanken an Gott zu verschwenden? So sprechen wir beispielsweise von Bio-Spiritualität, von Frauen- bzw. Männerspiritualität oder sogar von einer „Spiritualität ohne Gott“.⁴ Nun liegt es mir fern, dieses neue Aufspüren einer spirituellen Dimension des Menschseins oder der Natur zu verachten. Sie können uns wie Hoffnungs- und Denkkorridore neu zu der Frage nach einer ewigen Transzendenz, nach Gott führen. Gleichwohl kann der enthusiastische Eifer für eine ökologische Wende uns zum „Ersatzgott“ oder Götzen werden.

Wir Menschen können „begeistert“ sein, nicht nur von schönen Klängen, Gefühlen und Siegen. Selbst, wenn wir uns in einem Protest gegen oder für etwas vereinen, verbinden sich vielfach Überzeugungen mit Leidenschaften. So weist der Reli-

4 Es ist gibt nicht nur die Redeweise von einer profanen bzw. säkularen Spiritualität, sondern auch von der Spiritualität der Atheisten. Vgl. Comté-Sponville, André: *Woran glaubt ein Atheist? Spiritualität ohne Gott*. Zürich 2008.

gionssoziologe Hans Joas darauf hin, dass der Enthusiasmus der Fridays-for-Future-Bewegung „quasi religiöse Züge“ trägt.⁵ Wir können leidenschaftlich für eine Überzeugung eintreten. Wir reden, rufen, schreien unsere Befürchtungen, Erwartungen aus uns heraus. Doch wir sollten wissen, dass Enthusiasmus uns ebenfalls verführen und täuschen kann. Nicht nur die deutsche Zeitgeschichte erinnert uns schmerzlich an jene Verblendung. Sie zieht sich durch alle Zeitepochen und Kulturen und ist nicht selten religiös bzw. spirituell geprägt.

Ist eine derartige Spiritualität nicht eher gefährlich, als dass sie nun noch in der großen Debatte um eine ökologische Wende einen Ehrenplatz bekommen sollte?

5 Hans Joas im Interview im *Tagesspiegel* vom 20.4.2019: www.tagesspiegel.de/kultur/fridays-for-future-als-religion (10.2.2021).

3 Der Geist Gottes als schöpferische Lebenskraft

„Begeistert von Gott“? Zugegeben: Ich habe etwas gezögert, die erste Überschrift in diesem Buch so zu formulieren. Da denken doch einige an Schwärmerei, an Utopie, an ein „Wolkenkuckucksheim“, aber nicht an die Bewältigung einer ökologischen Krise. Wenn ich hier dennoch von Begeisterung rede, so lade ich Sie ein, den *Spiritus Dei*, den Geist Gottes, ernst zu nehmen. Immerhin beginnt die biblische Schöpfungserzählung mit dem Hinweis auf diesen Schöpfergeist:

Im Anfang schuf Gott den Himmel und die Erde. Und die Erde war wüst und leer, und Finsternis war über der Tiefe und der Geist Gottes schwebte über dem Wasser (Genesis 1,1.2).

Der Geist Gottes war also ganz am Anfang, im Ursprung schon dabei. Er begegnet uns in den Texten des Alten Testaments in der Geschichte Jahwes mit seinem Volk Israel, bei den Propheten und auch in den Weisheitsschriften. Alles, was lebt, lebt durch diesen Geist Gottes. Das hebräische Wort *Ruach* kann mit Geist, mit Atem bzw. Lebenshauch übersetzt werden. Eine „lebendige Seele“ wird der Mensch erst, nachdem Gott ihm seinen Lebensatem eingehaucht hat (Genesis 2,7). Aber nicht nur der Mensch, sondern alle Gottesgeschöpfe bestehen durch den Geist Gottes. Wir haben es mit dem lebendig machenden Gottesgeist *Spiritus vivificans* zu tun.

Sendest du deinen Geist, so werden sie erschaffen, und du erneuerst die Gestalt der Erde (Psalm 104,30).

Wird „der Geist aus der Höhe“ ausgegossen, so wird *die Wüste zum Fruchtgarten werden und in der Wüste wird das Recht sich niederlassen und Gerechtigkeit im Fruchtgarten wohnen (Jesaja 32,15.16)*. Nicht nur Menschen haben eine Spiritualität, sondern alles Leben dieser Erde, weil der Geist das Leben wirkt. Darin ist die Würde allen Lebens theologisch begründet. Der

Reformator Johannes Calvin fasst diese Fundamentaussage christlichen Glaubens folgendermaßen zusammen:

„Denn der Geist ist überall gegenwärtig und erhält, nährt und belebt alle Dinge im Himmel und auf Erden. Dass er seine Kraft in alles ergießt und dadurch allen Dingen Wesen, Leben und Bewegung verheißt, das ist offenkundig göttlich“ (Johannes Calvin, *Institutio I*, 13.14).

Nun lesen wir auf den ersten Seiten der Bibel nicht nur vom Schöpfungsgeschehen, sondern ebenfalls von den wirren Chaosmächten (hebräisch *tohu-wa-bohu*, Genesis 1,2) und von den diabolischen Kräften in Gestalt der Schlange (Genesis 3,1-4), welche Menschen von der spirituellen Gemeinschaft mit Gott fernhalten bzw. aktiv abbringen. Es kommt zum Sündenfall und zu den verheerenden Folgen einer Selbstdistanzierung des Menschen von Gott: Der Tod und die Vergänglichkeit greifen auf die Schöpfung zu (Genesis 3). Dennoch bleibt die schöpferische Treue Gottes, der jedem neuen Lebewesen das Leben ermöglicht und schenkt. Es bleibt die Gottesehnsucht des Menschen und es bleibt die aufsuchende, bewahrende Liebe Gottes zu seiner Schöpfung. Diese Spuren des lebendig machenden Geistes nach der Sündentragödie werden in der Theologie als „Spuren Gottes“ (*Vestigia Dei*) bezeichnet. Das Wahrnehmen dieser Spuren kennzeichnet zum einen die unaussprechliche Treue Gottes zu seiner Schöpfung. Zum anderen markiert es die Notwendigkeit einer Befreiung des Lebens aus den zerstörerischen und todbringenden Verwicklungen der Sünde.

Das Drama der Gottesdistanzierung und Verlorenheit des Menschen ist mir in meiner kirchlichen Tradition nachdrücklich vor Augen gemalt worden. Die „Welt“, die ganze Erde, war quasi von dieser Sündenmacht verseucht und brauchte deshalb Erlösung. Der „Geist dieser Welt“ stand ja im Gegensatz zu dem

„Heiligen Geist“ (1. Korinther 2,12), den wir Christen empfangen haben.

Liebt nicht die Welt, noch was in der Welt ist! Wenn jemand die Welt liebt, ist die Liebe des Vaters nicht in ihm! (1. Johannes 2,15). Wie oft habe ich dieses Bibelwort gehört! Die Welt wurde reduziert auf ein erlösungsbedürftiges Etwas, das vom Bösen beherrscht ist. Eine positive Schöpfungslehre wurde zum Erntedankfest wie ein verstaubtes Relikt hervorgezogen, zumindest erscheint es mir aus heutiger Sicht so.

Erst durch intensivere biblische Studien hat sich mein Blick für die Welt, die Schöpfung und auch für das schöpferische Wirken des Heiligen Geistes im Lebenden neu erschlossen. So erkannte ich, dass der griechische Begriff *kosmos* für Welt zum einen auf die von Gott geliebte Welt (Johannes 3,16), zum anderen jedoch ebenfalls auf eine angstmachende und gottesdistanzierte Welt hinweisen kann.

Auch Spiritualität gibt es nicht erst dann, wenn Menschen die Gabe des Heiligen Geistes empfangen und damit Christen werden, sondern überall, wo der Geist Gottes in der Welt wirkt. Alles, was lebt, lebt durch diesen Geist Gottes! Es wäre verhängnisvoll, wenn Christen, die durch die Gabe des Heiligen Geistes in eine intime Kooperation mit Gott gestellt werden, zugleich zu einer intensiveren Weltedistanzierung kämen. Wohl wissend, dass sich Gott von seiner Welt niemals abgewendet hat; im Gegenteil: Er hat sich in Jesus Christus und durch die Ausgießung des Heiligen Geistes neu der Welt zugewandt. Durch seinen Geist ist Gott in jedem Geschöpf und in der Schöpfungsgemeinschaft gegenwärtig. Alles wird lebendig durch diese spirituelle „Quelle des Lebens“.

Diese grundlegenden Aussagen über alles Leben in der Schöpfung haben ökologische Relevanz. Die Wirksamkeit des Gottesgeistes im Schöpfungsgeschehen weist uns darauf hin,

.....

dass der Geist Gottes elementar ist, wenn wir über ökologische Spiritualität nachdenken.

Bibliografie

- Afflerbach, Horst/Ebeling, Rainer/Meier, Elke (Hrsg.): *Reich Gottes. Veränderung. Zukunft. Theologie des Reiches Gottes im Horizont der Eschatologie*. Gummersbach 2014.
- Althaus, Paul: „Kenosis.“ In: *Die Religion in Geschichte und Gegenwart (RGG), Band 3*. Tübingen 1959.
- Althaus, Paul: *Die letzten Dinge*. Gütersloh 1961.
- Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen in Deutschland (Hrsg.): *Gottes Schöpfung feiern. Tag der Schöpfung*. Frankfurt am Main 2015.
- Auer, Alfons: *Umweltethik. Ein theologischer Beitrag zur ökologischen Diskussion*. Düsseldorf 1984.
- Barth, Karl: *Das Wort Gottes und die Theologie*. München 1929.
- Barthlott, Wilhelm/Oberholzer, Jasmin/Rafiqpoor, M. Daud: *Pflanzen der Heiligen Bücher Bibel und Koran*. Bonn 2016.
- Baumann-Habersack, Frank H./von Schlippe, Arist: *Mit transformativer Autorität in Führung: Die Führungshaltung im 21. Jahrhundert*. Berlin 2021.
- Beinert, Wolfgang: *Christus und der Kosmos. Perspektiven zu einer Theologie der Schöpfung*. Freiburg im Breisgau 1974.
- Berry, Thomas/Swimme, Brian: *Die Autobiographie des Universums*. München 1999.
- Bismarck, Ruth-Alice/Kabitz, Ulrich: *Brautbriefe Zelle 92*. München 1992.

- Böttingheimer, Christoph/Dziewas, Ralf/Hailer, Martin: *Was dürfen wir hoffen? Eschatologie in ökumenischer Verantwortung*. Beihefte zur *Ökumenischen Rundschau*. BÖR 94. Leipzig 2013.
- Boff, Leonardo: *Erzähl mir vom Himmel! Wo Gott mir begegnet*. Kevelaer 2018.
- Boff, Leonardo: *Traum von einer neuen Welt. Bilanz eines theologischen Lebens*. Zürich 2019.
- Bonhoeffer, Dietrich: *Dein Reich komme*. Hamburg 1958.
- Bonhoeffer, Dietrich: *Widerstand und Ergebung*. München¹³1966.
- Bosch, David J.: *Mission im Wandel. Paradigmenwechsel in der Missions-theologie*. Gießen 2012.
- Biehl, Michael/Kappes, Bernd/Wartenberg-Potter, Bärbel (Hrsg.): *Grüne Reformation. Ökologische Theologie*. Hamburg 2017.
- Coleman, Daniel: *Ökologische Intelligenz*. München 2009.
- Comté-Sponville, André: *Woran glaubt ein Atheist? Spiritualität ohne Gott*. Zürich 2008.
- Cancik, Hubert u.a. (Hrsg.): *Handbuch religionswissenschaftlicher Grundbegriffe, Band V*. Stuttgart 2001.
- Dahlgrün, Corinna: *Christliche Spiritualität. Formen und Traditionen der Suche nach Gott*. Berlin 2009.
- Dahm, Daniel/Scherhorn, Gerhard: *Urbane Subsistenz. Die zweite Quelle des Wohlstands*. München 2016.
- Deutsche Bischofskonferenz (Hrsg.): *Wenn du den Frieden willst, bewahre die Schöpfung*. Arbeitshilfen 237. Bonn 2010.
- Diekmann, Elisabeth/Hammes, Verena/Wagner, Jochen (Hrsg.): *Verantwortung für die Schöpfung. 10 Jahre ökumenischer Tag der Schöpfung*. Freiburg im Breisgau 2020.
- Dienberg, Thomas/Winter, Stephan (Hrsg.): *Mit Sorge – in Hoffnung. Zu Impulsen aus der Enzyklika Laudato si' für eine Spiritualität im ökologischen Zeitalter*. Regensburg 2020.
- Dillschneider, Otto: *Der Geist als Vollender des Glaubens*. Gütersloh 1968.
- Dürr, Hans-Peter/Zimmerli, Walter Christoph (Hrsg.): *Geist und Natur. Über den Widerspruch zwischen naturwissenschaftlicher Erkenntnis und philosophischer Welterfahrung*. München 1989.

- EKD: *Umkehr zum Leben. Nachhaltige Entwicklung im Zeichen des Klimawandels. Eine Denkschrift des Rates der EKD.* Gütersloh 2009.
- EKD: *Auf dem Weg der Gerechtigkeit ist Leben. Nachhaltige Entwicklung braucht Global Governance. Eine Studie der Kammer der EKD für nachhaltige Entwicklung.* EKD-Texte 117. Hannover 2014.
- Faix, Tobias/Reimer, Johannes/Brecht, Volker (Hrsg.): *Die Welt verändern. Grundfragen einer Theologie der Transformation.* Marburg 2009.
- Faix, Tobias/Künkler, Tobias/Bils, Sanda (Hrsg.): *Handbuch Transformation. Ein Schlüssel zum Wandel von Kirche und Gesellschaft.* Neukirchen-Vluyn 2021.
- Fox, Matthew: *Der große Segen. Umarmt von der Schöpfung.* München 1981.
- Gassmann, Oliver/Sutter, Philipp: *Digitale Transformation gestalten.* München 2019.
- Götz, Thomas Josef/Gerold, Thomas: *Die Mystik im Buddhismus und im Christentum und Aspekte des interreligiösen Dialogs.* St. Ottilien 2006.
- Großmann, Siegfried: *Hoffnung gewinnen. Glauben und Leben in der Jahrtausendkrise.* Kassel 1986.
- Großmann, Siegfried: *Und es war sehr gut. Die Schöpfungsbotschaft der Bibel als Herausforderung für heute.* Gießen 2015.
- Grün, Anselm: *Mystiker. Der innere Weg zu Gott.* München 2019.
- Harari, Yuval Noah: *Homo Deus. Eine Geschichte von Morgen.* München 2017.
- Hartkemeyer, Martina und Johannes: *Dialogische Intelligenz.* Frankfurt am Main 2015.
- Heisenberg, Werner: *Ordnung und Wirklichkeit.* München 1994.
- Herbst, Michael: *Mission bringt Gemeinde in Form.* Neukirchen-Vluyn 2008.
- Herbst, Michael/Winterhoff, Birgit: *Von Lausanne nach Kapstadt.* Neukirchen-Vluyn 2011.
- Heschel, Abraham J.: *Sabbat. Seine Bedeutung für die heutigen Menschen.* Neukirchen-Vluyn 1990.

- Huber, Wolfgang/Ritschl, Dietrich/Sundermeier, Theo: *Ökumenische Existenz heute*. Gütersloh 1986.
- Janowski, Bernd/Schweitzer, Friedrich/Schwöbel, Christoph (Hrsg.): *Schöpfungsglaube vor der Herausforderung des Kreationismus*. Neukirchen-Vluyn 2010.
- Jochimsen, Maren A./Knobloch, Ulrike (Hrsg.): *Lebensökonomie in Zeiten wirtschaftlicher Globalisierung*. Bielefeld 2006.
- Jonas, Hans: *Das Prinzip der Verantwortung. Versuch einer Ethik für die technokratische Zivilisation*. Frankfurt am Main 1985.
- Kehl, Medard: *Und Gott sah, dass es gut war. Eine Theologie der Schöpfung*. Freiburg im Breisgau 2005.
- Küng, Hans: *Projekt Weltethos*. München 1990.
- Küng, Hans: *Credo. Das apostolische Glaubensbekenntnis Zeitgenossen erklärt*. München 1992.
- Küstenmacher, Marion/Haberer, Tilmann/Küstenmacher, Werner Tiki: *Gott 9.0. Wohin unsere Gesellschaft spirituell wachsen wird*. Gütersloh 2010.
- Lange, Ernst: *Die ökumenische Utopie oder: Was bewegt die ökumenische Bewegung?* Stuttgart 1972.
- Lausanner Bewegung – Deutscher Zweig (Hrsg.): *Das Manifest von Manila*. Stuttgart 2019.
- Lehmann, Leonhard (Hrsg.): *Das Erbe eines Armen. Franziskus-Schriften*. Kevelaer 2013.
- Link, Christian: *Schöpfung. Schöpfungstheologie angesichts der Herausforderungen des 20. Jahrhunderts*. Gütersloh 1991.
- Link, Hans-Georg/Heller, Dagmar/Raiser, Konrad/Rudolph, Barbara (Hrsg.): *Busan 2013*. Leipzig/Paderborn 2014.
- Loos, Andreas/Schweyer, Stefan: *Alles heil? Mit missionaler Theologie übers Heil sprechen*. Gießen 2017.
- Lovelock, James E.: *Unsere Erde wird überleben*. München 1982.
- Lüdke, Klaus-Peter: *Mehr Schöpfung wagen. Ökologische Spiritualität für jeden Tag*. Göppingen 2018.
- Macy, Joanna/Johnstone, Chris: *Hoffnung durch Handeln. Dem Chaos standhalten, ohne verrückt zu werden*. Paderborn 2014.

- Matern, Harald/Heit, Alexander/Popkes, Enno (Hrsg.): *Bibelhermeneutik und dogmatische Theologie nach Kant*. Tübingen 2016.
- Margull, Hans-Joachim (Hrsg.): *Dialog mit anderen Religionen*. Frankfurt am Main 1972.
- Marti, Kurt: *Von der Weltleidenschaft Gottes. Denkskizzen*. Stuttgart 2011.
- Meyer-Abich, Klaus Michael: *Wege zum Frieden mit der Natur*. München 1984.
- Moltmann, Jürgen: *Kirche in der Kraft des Geistes. Ein Beitrag zur messianischen Ekklesiologie*. München 1982.
- Moltmann, Jürgen: *Gott in der Schöpfung. Ökologische Schöpfungslehre*. München 1985.
- Moltmann, Jürgen: *Der Weg Jesu Christi. Christologie in messianischen Dimensionen*. München 1989.
- Moltmann, Jürgen: *Der Geist des Lebens. Eine ganzheitliche Pneumatologie*. München 1991.
- Moltmann, Jürgen: *In der Geschichte des dreieinen Gottes. Beiträge zur trinitarischen Theologie*. Gütersloh 1991.
- Moltmann, Jürgen: *Das Kommen Gottes. Christliche Eschatologie*. Gütersloh 1995.
- Moltmann, Jürgen: *Im Ende – der Anfang. Eine kleine Hoffnungslehre*. Gütersloh 2003.
- Moltmann, Jürgen: *Theologie der Hoffnung. Untersuchungen zur Begründung und den Konsequenzen einer christlichen Eschatologie*. Gütersloh 2005.
- Moltmann, Jürgen: *Ethik der Hoffnung*. Gütersloh 2010.
- Moltmann, Jürgen: *So komm, dass wir das Offene schauen. Perspektiven der Hoffnung*. Stuttgart 2011.
- Moltmann, Jürgen: *Hoffen und Denken. Beiträge zur Zukunft der Theologie*. Neukirchen-Vluyn 2016.
- Müller-Fahrenholz, Geiko: *Heimat Erde. Christliche Spiritualität unter endzeitlichen Lebensbedingungen*. Gütersloh 2013.
- Nichol, Lee/Bohm, David: *Der Dialog. Das offene Gespräch am Ende der Diskussion*. Stuttgart 2019.

- Oekom e.V. (Hrsg.): *Die Coronakrise. Stimulanz für die Große Transformation?* München 2020.
- Otto, Rudolf: *Das Heilige. Über das Irrationale in der Idee des Göttlichen und sein Verhältnis zum Rationalen* [1917]. München 2019.
- Papst Franziskus: *Enzyklika Laudate si'. Die Umwelt-Enzyklika des Papstes. Mit einer Einführung von Gerhard Kardinal Müller.* Freiburg im Breisgau 2015.
- Park, Youngsik: *Konvivenz der Religionen.* Frankfurt am Main 2006.
- Piepkke, Joachim G. (Hrsg.): *Kultur und Religion in der Begegnung mit dem Fremden.* Nettetal 2007.
- Rahner, Karl: „Die anonymen Christen.“ In: *Schriften zur Theologie, Band 6.* Einsiedeln 1965.
- Rahner, Karl: „Frömmigkeit früher und heute.“ In: *Schriften zur Theologie, Band 7.* Einsiedeln 1966.
- Rahner, Karl/Vorgrimmler, Herbert: *Kleines Konzilskompendium.* Freiburg im Breisgau 1966.
- Reimer, Johannes: *Die Welt umarmen. Theologie des gesellschaftlichen Gemeindebaus. Transformationsstudien, Band 1.* Marburg 2009.
- Rohr, Richard: *Alles trägt einen Namen. Die Wiederentdeckung des universalen Christus.* Gütersloh 2019.
- Rotzetter, Anton: *Alles auf den Kopf stellen – neue Wurzeln schlagen. Mit Franz von Assisi Schöpfung gestalten.* Würzburg 2016.
- Rust, Heinrich Christian: *Dynamische Gemeinde. Bewegt. Befähigt. Beauftragt.* Kassel 2017.
- Rust, Heinrich Christian: *Charismatisch dienen. Gabenorientiert leben.* Kassel 2017.
- Rust, Heinrich Christian: *Geist Gottes – Quelle des Lebens. Grundlagen einer missionalen Pneumatologie.* Cuxhaven 2019.
- Rust, Heinrich Christian: *Heilen, trösten, begleiten. Die Heilungskompetenz der christlichen Gemeinde.* Cuxhaven 2019.
- Rust, Heinrich Christian: *Tröstungen. Ein Gebetsweg durch die Offenbarung.* Witten 2020.
- Schimmel, Annemarie: *Sufismus: Eine Einführung in die islamische Mystik.* München 2018.

- Schmitthenner, Ulrich (Hrsg.): *Ökumenische Weltversammlung in Seoul 1990*. Frankfurt am Main/Essen 1990.
- Schneidewand, Uwe: *Die große Transformation. Eine Einführung in die Kunst des Wandels*. Frankfurt am Main 2018.
- Schulte, Christoph: *Zimzum. Gott und Weltursprung*. Berlin 2014.
- Schwarz, Christian A.: *Gottes Energie (Band 1). Die Wiederentdeckung einer neutestamentlichen Realität*. Emmelsbüll 2021.
- Schweitzer, Albert: *Die Lehre der Ehrfurcht vor dem Leben. Grundtexte aus fünf Jahrzehnten*. München 1966.
- Sider, Ronald J.: *Der Weg durchs Nadelöhr. Reiche Christen und Welt-hunger*. Wuppertal 1978.
- Sölle, Dorothee: *Mystik und Widerstand. Du stilles Geschrei*. Hamburg 1997.
- Sommer, Hartmut: *Die bedeutendsten Mystiker*. Wiesbaden 2013.
- Stanislawo, Dumitru: *Orthodoxe Dogmatik I*. Gütersloh 1985.
- Staud, Lorenz: *Das Glück vom einfachen Leben. Nach der spirituellen Philosophie des heiligen Franz von Assisi*. Unterhaching 2019.
- Steffens, Dirk/Habekuss, Fritz: *Überleben. Zukunftsfrage Artensterben. Wie wir die Ökokrise überwinden*. München 2020.
- Steins, Georg: „Zum Ansatzpunkt alttestamentlicher Schöpfungstheologie. Ein Vorschlag in kanonischer Perspektive.“ In: *Theologie der Gegenwart* 58. Erfurt 2015.
- Stephan, Achim: *Emergenz. Von der Unvorhersagbarkeit zur Selbstorganisation*. Paderborn 2005.
- Sundermeier, Theo (Hrsg.): *Den Fremden wahrnehmen. Bausteine einer Xenologie*. Gütersloh 1992.
- Teilhard de Chardin, Pierre: *Mein Universum*. Olten 1973.
- Teilhard de Chardin, Pierre: *Punkt Omega – das göttliche Ziel der Evolution*. Ostfildern 2013.
- Thiede, Werner: *Mystik im Christentum. 30 Beispiele, wie Menschen Gott begegnet sind*. Frankfurt am Main 2009.
- Voges, Stephan (Hrsg.): *Christlicher Schöpfungsglaube heute. Spirituelle Oase oder vergessene Verantwortung?* München 2020.
- Volf, Miroslav: *Globalisierung braucht Religion*. Gütersloh 2017.

- Vicedom, Georg Friedrich: *Missio Dei. Eine Einführung in die Mission.* München 1958.
- Warren, Rick: *Kirche mit Vision. Gemeinde, die den Auftrag Gottes lebt.* Aßlar 2003.
- Weißenborn, Thomas: *Christsein in der Konsumgesellschaft. Nachdenken über eine alltägliche Herausforderung.* Marburg 2015.
- Welker, Michael: *Gottes Geist. Theologie des Heiligen Geistes.* Neukirchen-Vluyn 1992.
- Wendebourg, Dorothea: *Geist oder Energie. Zur Frage der innergöttlichen Verankerung des christlichen Lebens in der byzantinischen Theologie.* München 1986.
- Westermann, Claus: *Schöpfung.* Stuttgart/Berlin 1971.
- Wohlleben, Peter: *Die Gefühle der Tiere. Von glücklichen Hühnern, liebenden Ziegen und träumenden Hunden. Ein Plädoyer für Respekt und Achtsamkeit.* Darmstadt 2014.
- Wohlleben, Peter: *Das geheime Leben der Bäume. Was sie fühlen, wie sie kommunizieren.* München 2015.
- Wright, Nicholas T.: *Jesus. Wer er war, was er wollte und warum er für uns wichtig ist.* Marburg 2013.
- Wrogemann, Henning: *Missionstheologie der Gegenwart. Globale Entwicklungen, kontextuelle Profile und ökumenische Herausforderungen.* Gütersloh 2013.
- Zink, Jörg: *Dornen können Rosen tragen. Mystik – die Zukunft des Christentums.* Stuttgart 1997.
- Zink, Jörg: *Das Lied von Gott rings um die Erde.* Stuttgart 2003.
- Zohren, Julia: *Einfach nachhaltig leben. Weniger Plastik für mehr Lebensqualität.* München 2019.

Zum Autor

Heinrich Christian Rust, geboren 1953, ist verheiratet und Vater von drei erwachsenen Kindern.

Nach seinem Theologiestudium war Rust von 1979 bis 1983 Landesjugendpastor in Niedersachsen und anschließend bis 1996 Pastor der Evangelisch-Freikirchlichen Gemeinde (Baptisten) Hannover-Walderseestraße. 1992 wurde er an der Evangelischen Theologischen Facultät in Leuven mit seiner Dissertation *Das Heil der Kinder – Religiöse Erziehung im deutschen Baptismus* promoviert. 1996 übernahm Heinrich Christian Rust die Leitung des Referats für Gemeindeaufbau im Bund Evangelisch-Freikirchlicher Gemeinden in Deutschland. Von 2003 bis 2019 war er Pastor der Braunschweiger Friedenskirche.

Als Dozent für Spiritualität, Pneumatologie, Gemeindeaufbau und Leiterschaft ist er beim Institut für gemeindeorientierte Weiterbildung (IGW), der Akademie für Christliche Führungskräfte (ACF) und in der Bibelschule des Glaubenszentrums Bad Gandersheim tätig. Rust ist Mitinitiator und im Beirat des Christlichen Gesundheitskongresses. Im ökumenischen Dialog engagiert er sich im Christlichen Convent Deutschland (CCD).

Heinrich Christian Rust ist Autor zahlreicher Bücher und gefragter Referent.

Veröffentlichungen im Neufeld Verlag:

Beten. 7 Gründe, warum ich es tue. Cuxhaven ³2020.

Geist Gottes – Quelle des Lebens. Grundlagen einer missionalen Pneumatologie. Cuxhaven ⁴2019.

Heilen, trösten, begleiten. Die Heilungskompetenz der christlichen Gemeinde. Cuxhaven 2019.

Und wenn die Welt voll Teufel wär ... Christen in der Auseinandersetzung mit dunklen Mächten. Cuxhaven ⁴2019.

Festschrift für Heinrich Christian Rust:

Bendorf, Michael (Herausgeber): *Wo der Geist weht. Beiträge zur Reich-Gottes-Theologie und Gemeindepraxis.* Cuxhaven 2019.

